

Thema Offen: Afrikanische Union: CHRONIK OAU

Ludger Schadomsky (531 482, HON)

Als im Mai 1963 32 unabhängige afrikanische Staaten im äthiopischen Addis Abeba die Organisation *Afrikanischer Einheit* aus der Taufe hoben, da war der Enthusiasmus groß. Das Wort vom "Panafrikanismus" machte die Runde. Doch in den fast 40 Jahren seines Bestehens hat sich der Staatenbund in erster Linie als zahnloser Papiertiger gezeigt. Diktatoren wie Mugabe und Kabila konnten walten und schalten, ohne Abmahnungen ihrer Kollegen befürchten zu müssen. Ludger Schadomsky mit einem Rückblick

Ambience

Als Kwame Krumah, Staatspräsident von Ghana, im Mai 1963 in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba die *Organisation für Afrikanische Einheit*, kurz OAU, aus der Taufe hebt, da weht der Wind des Wandels durch Afrika. Beginnend mit Ghana haben in den Jahren zuvor 32 Länder das Joch des Kolonialismus abgeworfen. Der politischen sollt nun die wirtschaftliche und soziale Erneuerung des Kontinents folgen. Krumahs legendärer Appell an seine Kollegen:

OTON: " "Africa must unite". "

Als am Dienstag im südafrikanischen Durban die Nachfolgeorganisation der OAU, die Afrikanische Union, ausgerufen wurde, da hielten sich die Redner zurück mit optimistischen Parolen. Nach 4 Jahrzehnten ist der afrikanische Staatenbund abgewirtschaftet, stehen Krumahs Visionen Hunger, Krieg und Elend entgegen. Dass ausgerechnet der Libyer Ghaddafi "Afrika den Afrikanern" in die Runde rief, muß einigen der Versammelten zu Denken gegeben haben.

MUSIK unter

Ihre große Zeit hatte die OAU Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre, als es darum ging, die Nachzügler auf dem Kontinent, Mocambique, Angola und andere, in die Unabhängigkeit zu überführen. Sie war die Interessenvertretung der jungen afrikanischen Staaten gegenüber den ehemaligen Kolonialmächten.

SONG

Noch Ende der 70er beschwört Bob Marley mit seiner Hymne *Africa Unite* den Schulterschuß der afrikanischen Staaten.

Doch da ist die OAU bereits im Niedergang begriffen. Als 1990 zunächst das heutige Namibia, und vier Jahre später Apartheid-Südafrika die Freiheit erlangen, da steht die OAU plötzlich ohne gemeinsames Feindbild und klar definierte Aufgabe da – der Anfang vom Ende des Staatenbundes, dessen Gipfeltreffen in der Folge immer mehr zu Talking Shops – Quasselbuden – werden. Das Versagen beim Genozid in Ruanda 1994, als man tatenlos dem Mord an 800.000 Menschen zusah, besiegelte das Schicksal der OAU.

Angesichts der Tatsache, daß alleine seit 1996 14 bewaffnete Konflikte in Afrika getobt haben, Korruption und Armut endemisch sind, müssen sich Afrikas Führer den Vorwurf gefallen lassen, das Prinzip der Nichteinmischung zu weit getrieben zu haben.

Nachdem im Jahr 2000 ausgerechnet Afrikas dienstältester Diktator, der Togoer Eyadema, zum Generalsekretär gewählt worden war, verspielte die OAU auf ihrem abschließenden Gipfeltreffen im vergangenen Jahr ihren letzten Kredit. Dort stellten sich Afrikas Führer hinter Simbabwe umstrittenem Staatschef Mugabe, jenen Mugabe, der daheim weiße Farmer und schwarze Oppositionelle töten ließ. Am Ende konnte der der Weltpresse verkünden: "Wir haben die Unterstützung Afrikas".

Letzlich konnte die OAU nur so erfolgreich sein wie man sie sein ließ, lautet ein oft gehörtes Urteil. Es gibt Kritiker, die fürchten, daß Afrika angesichts der schwammigen Strukturen, und der weit überhöhten Ziele der neuen Afrikanischen Union der Gang vom Regen in die Traufe bevorsteht. Die meisten aber glauben, daß es nur bergauf gehen kann.

MUSIK: Africa unite hoch